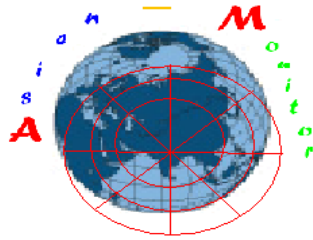




WESTFÄLISCHE
WILHELMS - UNIVERSITÄT
Institut für Politikwissenschaft
Professur für die Politik Südasiens



ASIEN-MONITOR 2/2007

Der ASIEN-MONITOR analysiert und bewertet regelmäßig aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Asien und greift dabei auf die in Münster versammelte Expertise (Politikwissenschaft, Ethnologie, Geschichte, Sinologie) zurück. Er wird von der Professur für die Politik Südasiens am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Susanne Feske veröffentlicht.

Der birmanische Winter 2007

Es ist heiß in Rangun, der ehemaligen Hauptstadt Birmas. Die Temperaturen liegen bei 30 Grad Celsius, aber das politische Klima ist unter den Gefrierpunkt gerutscht. Die friedlichen Proteste, die von Mönchen angeführt worden waren, sind blutig niedergeschlagen worden. Die Bilanz ist bekannt, je nach Quelle schwanken die Opferzahlen zwischen 20 und 200 Toten. Es gibt vieles was in diesen Ereignissen negativ bemerkenswert wäre, auffällig ist die völlige Ignoranz der birmanischen Machthaber in Bezug auf die internationale Kritik. Der UNO-Gesandte Ibrahim Gambari wurde erst nach längerer Wartezeit überhaupt zu den Militärs vorgelassen. Sämtliche Ermahnungen blieben ungehört, nach Abreise des UNO-Gesandten gehen die politischen Verfolgungen der Opposition, Folter, Gefangennahme und Unterdrückung weiter.

Es gibt ein Phänomen, das weitgehend unkommentiert geblieben ist; das ist die vollkommene Passivität der ASEAN (Association of Southeast Asian Nations), des Verbandes südostasiatischer Nationen, in dem Birma seit 1997 Mitglied ist. Außer einer halbherzigen Verurteilung des Vorgehens der Militärs durch den ASEAN-Vorsitzenden George Yeo gab es keinerlei öffentliche Reaktion der ASEAN. Und das, obwohl sich diese blutigen Ereignisse in einem seiner Mitgliedsländer abspielten und obwohl Thailand eine lange gemeinsame Grenze mit Birma hat. Nach dem brutalen Vorgehen der Militärjunta in Birma muss Thailand einem immens anwachsenden Flüchtlingsstrom aus dem Nachbarland begegnen. 1967, zur Gründung der ASEAN, haben die damaligen Gründungsmitglieder Thailand, die Philippinen, Indonesien, Malaysia und Singapur das Prinzip der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten des jeweiligen Mitgliedslandes vereinbart und an diesem Prinzip halten sie auch nach vierzig Jahren und trotz veränderter politischer Realitäten eisern fest. Das hat seine Gründe, denn nahezu jedes der ASEAN-Staaten hat oder hatte seine eigene Agenda von Menschenrechtsverletzungen und somit bleibt es dem Grundsatz treu zu den inneren Angelegenheiten eines Mitgliedsstaates zu schweigen. 1997 hatten die USA und die Europäische Gemeinschaft versucht Druck auf die ASEAN auszuüben, Birma nicht in ihrem Verband aufzunehmen – allerdings vergeblich. ASEAN wollte zeigen, dass es eine eigenständige Politik betreibt. Außerdem fürchteten die Mitgliedsstaaten mit einer Außenseiterrolle des Pariastaates, Birma noch stärker in die Arme der Volksrepublik China zu treiben. Nun ist eine Gelegenheit verpasst worden zu zeigen, dass ASEAN nach vierzig Jahren seines Bestehens mehr ist als ein „zahnloser Tiger“. Es hätte sich der internationalen Kritik sehr viel pronunzierter anschließen können und es hätte auch auf dem Wege der diplomatischen Kanäle, die zwischen Birma und dem Verband bestehen, Druck auf die Militärjunta in Birma ausüben können. Die ASEAN hätte sich damit

als handlungsfähiger Akteur auf der internationalen Bühne beweisen können, aber wieder einmal bleibt diese Gelegenheit vertan.

AUTOREN:

Prof. Dr. Susanne Feske, ifpol

Prof. Dr. Susanne Feske ist Professorin für die Politik Südostasiens am Institut für Politikwissenschaft der Uni Münster. Susanne Feske leitet zusammen mit Prof. Dr. Josephus Platenkamp vom Institut für Ethnologie die Forschungsgruppe „Transformation & Konflikt“ an der Graduate School of Politics. Ihre Forschungsschwerpunkte sind China und Südostasien, japanische Außenpolitik, Rüstung und Rüstungskontrolle in Asien sowie die Theorien der Internationalen Beziehungen.

Katharina Glaab, ifpol

Katharina Glaab hat Politikwissenschaft, Sinologie und Geschichte in Münster und Peking studiert und forscht zu China und Ostasien, Energie- und Sicherheitspolitik.

Stephan Engelkamp, ifpol

Stephan Engelkamp hat Politikwissenschaft, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Münster und Straßburg studiert und promoviert an der Graduate School of Politics Münster zu traditionellen Herrschaftskonzepten in Südostasien.

KONTAKT:

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT

Scharnhorststraße 100, 48151 Münster

Sekretariat: (0251) 83 - 29357

Telefax: (0251) 83 - 29356

Durchwahl: (0251) 83 – 25319

Telefon (privat): (0251) 2652068

Email: feske@uni-muenster.de,

Internet: www.ifpol.de und www.uni-muenster.de/GraSP/forschung/gruppen/transformation.html